

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 137.

Dienstag, den 17. Juni

1913.

Das Regierungsjubiläum.

In schwingenden Glückwünsch-Artikeln feierten die Berliner Morgenblätter das 25 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt ihre Ausführungen mit den Worten: In diesen Tagen einer gehobenen Stimmung schart sich die deutsche Nation um den Monarchen und bietet Seiner Majestät freudige Huldigungen dar. Sie blickt zum Kaiser empor als zu dem Herrscher, der seit zweieinhalb Jahrzehnten als „erster Diener des Staates“ wirkt und in der rastlosen Erfüllung der schweren Pflichten der Arbeit für das deutsche Volk die höchste Befriedigung findet. Viele Millionen Deutscher im Inlande, wie im Auslande werden in dem Bewußtsein des großen Dankes, den unser Volk seinem Kaiser schuldet, des Herrschers in ehrfurchtsvoller Verehrung gedenken und sich in dem innigen Wunsche vereinigen: Wäge Seiner Majestät von der Vorsehung auch fürderhin eine glückliche Regierung beschieden sein zum Heil und Segen der deutschen Nation!

Erhebende Worte sind auch der erste Präsident des Reichstages, Herr Kaempf, am Sonnabend zur Feier des Kaiserjubiläums. Er sagt:

Nur eine kurze Spanne Zeit noch trennt uns von dem Tage, an dem wir das 25 jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers feierlich und festlich begehen. Behmütig steigt die Erinnerung an das Lebendige des Kaiserlichen Gründers des Deutschen Reiches, des ersten Kaisers aus dem Hause Hohenzollern vor unserm Geiste auf. Behmütig gedenken wir auch des edlen Dulders auf dem Kaiserthron und seines tragischen Schicksals, des Kaisers Friedrich III. Stolz und Freude aber erfüllt uns im Gedenken an die jugendliche Gestalt unseres Kaisers, wie er im Vollbewußtsein seiner Jugendkraft und mit der Begeisterung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die seine militärischen Reizegen erwecken konnten. Er wisse wohl — so hat er es selbst ausgesprochen — daß ihm nach Ruhm lästerne Kriegsgedanken zugeschrieben würden. Er weiß — so hat er hinzugefügt — solche Anschuldigungen mit Entschiedenheit zurück. Jene Bedenken haben sich als ganz grundlos erwiesen. Er, der das mächtigste Kriegsinstrument in seiner Hand hält, hat es benagt, nicht um kriegerische Vorhaben zu pflücken, sondern, um uns und der Welt den Frieden zu bewahren. Wir leben in einer ersten Zeit, aber wir haben das seltenste Vertrauen, daß der Kaiser das sein wird, was er war und was er ist: der Friedensfürst, der das Kriegsschwert nur ziehen würde, wenn es geht, Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. (Beifall.) Noch nach einer anderen Richtung hin danken wir dem Kaiser. Er hat einst als den Grund, auf dem das Deutsche Reich errichtet ist, alle jene hohen Anschauungen bezeichnet, die unseren Vorfahren eigen waren. Er hat mahnend gerufen: das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht möge in unserem Volke niemals aussterben. Als eine Verkörperung der damals ausgesprochenen Grundsätze steht der Kaiser heute vor uns. Er hat sie in seinem Wirken als Kaiser und in seinem Familienleben bestätigt. Kürzlich hat der Kaiser bei der Vermählung seiner Tochter Worte gesprochen, die in ihrem hohen sittlichen Ernst, die in ihrem echten, aus warmem Herzen kommenden Gefühl das Geprägte tiefsten Gewissens zeigten und in allen Kreisen des Volkes rein menschliche Verehrung auslösten. (Beifall.) Bei der gleichen Gelegenheit aber hat der Kaiser ein Wort geprägt, das in seiner pyramidenförmigen Kürze liegt, wie er seine kaiserliche Pflicht im Auge hat: Anderen zu dienen und für andere zu sorgen, hat er als vornehmste Aufgabe eines Fürsten bezeichnet. (Beifall.) Wer in feierlicher Stunde solche Mahnungen seinem Kinde auf den Lebensweg mitgibt, kann nicht nur Anspruch erheben auf die Achtung, die jeder deutsche Bürger seinem Kaiser schuldet und entgegenbringt; er weckt darüber hinaus im ganzen Volke ein herzliches Gefühl der Verehrung und der Liebe. (Lebhafter Beifall.) Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, an dem Tage, an dem wir hier im Reichstage das 25 jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers feiern, den Gefühlen, die uns alle befeelen, Ausdruck zu geben und den Wünschen, die wir für eine lange, glückliche und segens-

reiche Regierung Seiner Majestät des Kaisers, für sein Wohl und das Wohl des ganzen Kaiserlichen und Königlich-Hausen zum Ausdruck bringen wollen, diesen Gefühlen und Wünschen Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen: Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. König von Preußen lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal lebhaft in den Ruf ein und antwortet mit lebhaftem Beifall.)

Die Kriegervereine Berlins hatten sich am Sonntag vormittag mit Musik und Fahnen auf dem Tempelhofer Felde eingefunden, um dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums zu huldigen. Der Kaiser erschien mit dem Kronprinzen im Automobil auf dem Felde, wo um halb 11 Uhr für die Vereine und das rote Kreuz Feldgottesdienst stattfand. Im Mausoleum zu Potsdam legte der Kaiser an den Sarkophagen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich kostbare Kränze nieder. In den Garnisonkirchen fand für das Militär Festgottesdienst statt. Der Kaiser empfing auch eine Abordnung früherer Angehöriger der 2. Kompagnie des ersten Garderegiments, die der Monarch als Kompagniechef befehligt.

Die deutschen im U. G. vereinigten Landsmannschaften zu Berlin veranstalteten am Sonnabend nachmittag einen Huldigungszug. Alle Universitäten des Reiches hatten Vertreter entsandt, aus allen deutschen Gauen waren alte Herren und reiche Burken herbeigeströmt. Mehr als 1200 Landmannschaften marschierten im Zuge, der an 150 Banner mit sich führte. Von der Universitätsstraße ging es unter flotten Marschweisen den Linden zu. Als man den Pariser Platz erreicht hatte, ertönten vom Schloß her die Signale des kaiserlichen Autos. Wenige Minuten darauf kam der Kaiser mit der Kaiserin im offenen Automobil vorbei. Die Banner und Schläger senkten sich, die Akademiker brachten ein kräftiges Hurra aus. Dann lehrte der Zug seinen Weg nach dem Landesausstellungspark fort. Ein Gartenfest bildete den Schluß.

Ueber den Erlass einer ausgedehnten

Amnestie.

die so recht Zeugnis ablegt von der Hochherzigkeit unseres Kaisers, geht uns noch folgender Dragberichts zu:

Berlin, 16. Juni. Gest. Morgen erschien eine Sondernummer des Reichsanzeigers, enthaltend mehrere Gnadenklasse und eine außerordentlich große Anzahl von Auszeichnungen anlässlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers. Eine an den preussischen Justizminister ergangene kaiserliche Verfügung lautet: Ich bin gewillt, aus Anlaß meines Regierungsjubiläums durch Erlassen oder Milderung von Strafen im weiten Umfange Gnade zu üben. Ich beauftrage Sie deshalb mir in geeigneten Fällen Vorschläge zu unterbreiten. Es sollen vornehmlich Personen berücksichtigt werden, die durch Not, Leichtsin, Unbesonnenheit und Verführung zur Begehung einer Straftat gekommen sind. Aus einem Erlass an den preussischen Kriegsminister geht hervor, daß alle Disziplinarstrafen, die noch nicht vollstreckt sind, von der Heeresverwaltung zu erlassen sind. Ausgeschlossen bleiben nur Beleidigungen und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener. Ein ähnlicher Erlass ist an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz ergangen, der sich auf die Marine bezieht. Weiter wurde dem Kriegsminister mitgeteilt, daß der Kaiser auch der Mittkämpfer aus großer Zeit gedenken wolle und daß daher die ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Beträge verwendet werden sollen. Es werden aus diesem Fonds an 600 Kriegsteilnehmer je 150 Mark gezahlt. Der erbliche Adel wurde unter anderem verlichen dem Dichter J. Vaufl.

Die Antwort auf das Zarentelegramm.

König Ferdinand hat sich bereit, auf das Telegramm des Zaren von Rußland geziemende Antwort zu geben. Wie aus verschiedenen Meldungen hervorgeht, soll diese Antwort Rußland befriedigen, und in Wien betrachtet man sie als zrusse Maßnung an Serbien. Das Antworttelegramm lautet:

Ich habe die Depesche erhalten, durch welche Eure Majestät in Ihrer Fürsorge für den Frieden und die slawische Sache unmittelbar an mich appellieren in betreff der schweren Krise, welche unsere Beziehungen mit unseren Verbündeten durchmachen und die leider nur durch sie selbst hervorgerufen worden ist. Ich bin es der Wahrheit schuldig, Eurer Majestät in Erinnerung zu bringen, daß meine Regierung tief durchdrungen von der Verantwortlichkeit, die sie auf sich genommen hätte, wenn sie einen anderen Weg verfolgt hätte, im Voraus den Gefühlen Eurer Majestät entsprochen hat. Schon am 13. April dieses Jahres hat sie sich an Herrn Sfasonow gewandt, um ihn zu bitten, die Erregung auf beiden Seiten der Grenze aufhören zu machen durch die Einladung beider Parteien, sich dem in ihrem Bündnisvertrag vorgezeichneten Schiedsspruch zu unterwerfen. Diese Einladung ist erfolgt; meine Regierung hat sie sofort angenommen.

Was die serbische Regierung betrifft, so sagte sie nur ihre Politik fort, deren letzte Kundgebung, die Erklärung des Ministerpräsidenten Pasitsch in der Slupschina, in meinem Lande eine um so größere Erregung hervorgerufen hat, als ihre Bezeichnung in dem Augenblick erfolgte, wo eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Vorbereitung stand. Eurer Majestät werden es nicht abgehen, anzuerkennen, daß Bulgarien seinem Worte treu gewesen ist, daß es noch immer erwartet, daß der Schiedsspruch in gleicher Weise und nach seinem Beispiel von Serbien angenommen wird, und daß es wohl die serbische Regierung ist, die, indem sie sich diesem Schiedsspruch entzieht und feindliche Kundgebungen gegen Bulgarien häuft, fortfährt, die Gefahren eines brandstiftenden Kampfes heraufzubeschwören. Diesen Kampf würden ich und meine Regierung mehr beklagen, als irgend ein anderer. Wir wünschen aufrichtig, ihn zu vermeiden, aber wir können nicht den einmütigen Gefühlen der Erbitterung entgegenreten, die bei meinem ganzen Volke am Tage nach unerhörten Anstrengungen und ruhmreichen Siegen die Verluste unserer Verbündeten hervorrufen, die ihm den Rechte und dem beschworenen Glauben zum Hohn die heiligsten Früchte dieser Anstrengungen und dieser Siege entreißen wollten. Bulgarien hat nicht nur Rechte auf Makedonien, es hat auch unausweichliche Pflichten gegen die Bevölkerung, die stets bulgarisch gewesen ist und es um jeden Preis bleiben will. Und Eure Majestät werden sich zu erinnern zu müssen, daß die Pflichten durch Jahre hindurch von Rußland selbst anerkannt worden sind.

Ferner liegen über die Balkanangelegenheit noch nachstehende Meldungen vor:

Petersburg, 15. Juni. Wie hier bekannt wird, hat Ministerpräsident Sfasonow nach dem Eintreffen der Antwort von Seiten König Ferdinands und König Peters die Ministerpräsidenten der Balkanstaaten unverzüglich nach Petersburg berufen.

Paris, 15. Juni. Die letzten Schwierigkeiten, die sich der Balkanfinanzkommission entgegenstellten, sind nunmehr geregelt. Die österreichische Regierung hat darin zugestimmt, daß die verbündeten Balkanstaaten ebenfalls in der Kommission vertreten sind. Es ist nicht mehr davon die Rede, den vier Verbündeten nur eine einzige Stimme zu geben. Die Kommission kann nur Beschließungen einstimmig annehmen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Präsidentenwahl im preussischen Abgeordnetenhaus. Das preussische Abgeordnetenhaus wählte das bisherige Präsidium: Graf v. Schwerin-Löwis zum Präsidenten, Dr. Borich zum 1. und Krause-Königsberg zum 2. Vizepräsidenten durch Zurückwieder.

Rußland.

Die Duma konfottiert. Wie die